

Frühförderung - erweitert um einen bedarfsgerechten Einstieg in die Schule - als Baustein der Modellregion Inklusive Bildung Kassel

Die Modellregion inklusive Bildung bietet die einmalige Chance, neue Strukturen im Übergangsmanagement von Kita in die Schule zu schaffen. Von Fachpersonen wird schon länger gefordert, diese bestehende Lücke zu schließen. Dabei geht es um eine bedarfsgerechte, von den Eltern und Lehrkräften gewünschte Zusammenarbeit, die jeweils im Einzelfall definiert wird.

Zur Einstimmung und zur Gewichtung des Themas Inklusion, Interdisziplinarität und Übergänge in den Frühförderstellen einige Auszüge aus der **Rahmenkonzeption Frühförderung Hessen** (Hessisches Ministerium für soziales und Integration, 2., vollständig überarbeitete Auflage 2014) und dem **Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan**:

Frühförderung hat das Ziel, bei Behinderungen und anderen Gefährdungen der kindlichen Entwicklung im Zusammenwirken mit den Eltern die Hilfen im notwendigen Umgang anzubieten, die am ehesten dazu beitragen, dass die Kinder sich gemäß ihren Ressourcen entwickeln, ihre Kompetenzen entfalten, Beeinträchtigungen kompensieren, sich in ihrer Lebenswelt orientieren und teilhaben / können.

(Rahmenkonzeption Frühförderung Hessen, Seite 6)

... Frühförderstellen müssen kooperierend in das umgebende psychosoziale Gesamtsystem eingebettet sein. Bezogen auf das einzelne Kind und seine Familie bedeutet diese Vernetzung, um die informellen (Verwandtschaft, Freunde, Nachbarn,...) und formellen sozialen Bezüge (Kinderbetreuungseinrichtung, Schule, andere Fachdisziplinen, Ämter, Institutionen, Behörden) zu wissen und sie bei der Planung und konkreten Gestaltung der Frühförderung zu beachten und einzubeziehen. In diesem Kontext haben Frühförderstellen die Aufgabe und Verantwortung der fachdisziplinären- und institutionsübergreifenden Koordination. Sie nehmen dies in der Regel über die Sammlung, Strukturierung und Weitervermittlung von Informationen wahr. (Rahmenkonzeption Frühförderung Hessen, Seite 28)

Die Kompetenz, einen Übergang erfolgreich zu bewältigen, bezieht sich nicht nur auf das einzelne Kind, sondern auch auf die beteiligten sozialen Systeme. ... Die erfolgreiche Bewältigung von Übergängen ist als Prozess zu verstehen, der von allem am Übergang beteiligten gemeinsam und ko-konstruktiv zu leisten ist. (Bildungs- und Erziehungsplan, S.95)

Welche Schlüsse lassen sich aus den Leitgedanken oder Handlungsanweisungen ziehen?

- Frühförderung verfügt über ein profundes, z.T. mehrjähriges Wissen über die Stärken und Schwächen, Vorlieben und Abneigungen, über Kommunikations-, Problemlöse- oder Stressbewältigungsfähigkeiten der Kinder. Frühförderung besitzt Erfahrungswerte im Umgang mit dem Kind, was das Kind braucht, welche Methoden und Materialien erfolgreich sind.
→ **Frühförderung besitzt Wissen und die Erfahrungswerte über die Kinder. Diese dürfen nicht verloren gehen!**
- Elternberatung ist konstitutioneller Bestandteil der Frühförderung. Eltern entwicklungsgefährdeter oder behinderter Kinder haben vielfältige Fragen, Sorgen und Ängste, insbesondere wenn die Kinder in die Schule kommen, in die Schule gehen. Verlässliche, vertraute Ansprechpartner sind hierbei äußerst hilfreich und wertvoll. Zumal der Identitätswandel des Kindes auch von den Eltern verlangt, ihr Selbstbild als Eltern eines Kitakindes zu dem eines Schulkindes zu wandeln.
→ **Frühförderung ist ein vertrauter und kompetenter Ansprechpartner für die Eltern - auch während des 1. Schuljahres!**
- Interdisziplinäres Zusammenarbeiten, das gemeinsame an einem Strang ziehen von Eltern, Erzieherinnen, Ärzten, Therapeuten, Lehrern, Pädagogen, Ämtern und Institutionen wird in der Frühförderung umgesetzt. Die notwendige interdisziplinäre Arbeit kann von Seiten der Frühförderstelle fortgesetzt werden und bestehende Kontakte und Ergebnisse der bislang erfolgten Interdisziplinarität werden vermittelt.
→ **Frühförderung ist ein professioneller Vernetzer zum Wohle der Beteiligten!**
- Austausch mit den Lehrkräften über den individuellen Förderbedarf, die Stärken und Schwächen der Kinder, also die Weitergabe der Erfahrungswerte im Umgang mit dem Kind und den Eltern können mit in die Förderplanung einfließen. Auch gemeinsame Elterngespräche, die Teilnahme an Elternabenden oder Fortbildungen z.B zu Syndromen, zum Thema Behinderung,... sind möglich.
→ **Lehrer greifen auf das gesammelte Wissen zurück und können Bildungsprozesse zielgenau initiieren!**
- Frühförderung begleitet schon heute den Übergang von der Kita in die Schule. Aktuell kann die Frühförderung mit Beginn der Einschulung nicht mehr tätig werden. Ein entsprechender Auftrag endet hier. Damit der Übergang gelingt muss er für die Kinder, die Eltern und die Lehrkräfte auch im Rahmen des ersten Schulbesuchsjahres gestaltet werden. Viele Fragen zu der Behinderung bzw. drohenden Behinderung und Verhaltensweisen, auf die entsprechend zu reagieren sind, ergeben sich erst nach einigen Schulwochen. Die Frühförderung begleitet das Kind und seine Familie oft schon seit frühester Kindheit und war in diesem oft Jahre

andauernden Förder- und Beratungsprozess auch für die interdisziplinäre Zusammenarbeit verantwortlich. Netzwerke der Zusammenarbeit entstanden und in vielen interdisziplinären Gesprächsrunden wurden fachliche Aspekte zu einem Gesamtförderkonzept zusammengefügt. Um diese Synergien nutzbringend in die neue Lebensphase des Kindes integrieren zu können, muss eine flexibel gestaltete bedarfsorientierte Phase der Information, des Austausches, der Elternberatung, der Förderung und der Klassenbildung stattfinden. Dieser Zeitraum kann einige Wochen, Monate oder auch 1 Jahr andauern. Je nach Bedarf des Kindes, der Klasse, der Eltern und der Lehrkräfte.

→ **Frühförderung schärft den Blick auf den individuellen Bedarf des Kindes und der familiären Lebenssituation angepasste Unterstützungsleistungen.**

- Angefangen bei den ersten außerfamiliären Kontakten des Kindes, stellt die soziale Einbindung in das jeweilige Umfeld (Nachbarschaft, Mutter-Kind-Gruppen, Krippe, Kita, Sportvereine etc.) einen wichtigen Schwerpunkt für die Voraussetzung der Zufriedenheit des Kindes und der Familie dar. Die ersten Wochen und Monate nach der Einschulung bilden die Basis um angemessene Inklusionsvoraussetzungen zu schaffen. Die Erfahrungen zeigen, dass die soziale Komponente/die Rolle des Kindes im Klassengefüge im Laufe der Schuljahre einen wesentlichen Faktor der Lern- und Leistungsmotivation und der Zufriedenheit des Kindes bildet. Schon in der Phase des ersten Schuljahres können unter Mitarbeit der Frühförderung individuelle Konzepte erarbeitet werden, um entsprechende Grundlagen dafür zu entwickeln.

→ **Frühförderung befördert Gruppenprozesse und soziale Kompetenzen**

Das Konzept der Frühförderung darf dabei nicht länger nur im Vorfeld der Einschulung zum Einsatz kommen. Die Modellregion Kassel sollte sich dabei beteiligen, den Einstieg in die Schule auch von den Frühfördererexperten- und Expertinnen begleiten und gestalten zu lassen.